



GENUSSZEIT –
WALK & FLY IM NORDSCHWARZWALD

ABENTEUER HAUSBERG



Text: Rüdiger Becker

Fotos: Rüdiger Becker & Sandor Nusser

„Ratsch!“ Mit einem festen Zug schnüre ich meine mittlerweile doch etwas eingestaubten Wanderschuhe. Noch in der Hocke nehme ich all die wohlvertrauten Geräusche um mich herum wahr: die durch einen Lautsprecher blechern schallenden Abfahrtsankündigungen der Bergbahn, das aufgeregte Schnattern sich drängender Touristen, den brummenden Diesel des gerade ankommenden Linienbusses. Nein, Ruhe gehört wahrlich nicht zum Alltag eines Piloten am Baden-Badener Hausberg, dem Merkur.

Heute soll das anders werden. Es ist Spätherbst. Höchste Zeit für einen Wechsel der fliegerischen Prioritäten – Beinkraft statt Bergbahn, die begehrten Streckenkilometer am Boden sammeln statt in der Luft.

Zielstrebig lenke ich meine Schritte gen Norden. Nur wenige Gehminuten später bin ich alleine. Stille statt Trubel. Der schmale Waldpfad schlängelt sich an der nordwestlichen Flanke des Kegelbergs hinauf. Ich halte einen Moment lang inne, blicke entlang dieses Korridors aus Bäumen – und fühle mich sogleich eingeladen in dieses Inferno an prachtvollen Gelb- und Rottönen. Also los!

Es raschelt unter mir. Goldbraune Blätter bersten unter meinem derben Schuhwerk. Der Weg reckt sich nun in steilen Serpentinaugen Richtung Gipfel. Plötzlich lichtet sich der Wald. Ich lasse meine Blicke über die Wolfsschlucht und entlang des Batterts schweifen. Das warme Licht der tief stehenden Herbstsonne verleiht dem weithin bekannten Kletterfelsen mit seinen schroffen Rinnen und Türmen einen majestätischen Glanz. Still und bescheiden thront er dort als Hüter zwischen Schwarzwald und Rheinebene. In der Ferne erspähe ich die östlichen Ausläufer der Vogesen.

Meine Trekkingsstöcke ertasten zwischen Fels, Laub und der feuchten Erde guten Halt und so geht es flott voran. Ich blicke hinauf zum wolkenlos blauen Himmel. Wie oft habe ich dort in den wohlbekanntesten Hausbärten gekurbelt, habe spielerisch Höhe gewonnen und die Kraft der Natur in jeder Faser meines Gleitschirms gespürt. Hier und jetzt ist das anders: Muskelkraft anstelle des thermischen Lifts. Meter pro Minute statt Meter pro Sekunde. Muskelkontraktion, Atmung, Entschleunigung – eine Reduktion auf das Wesentliche. In dieser heimeligen Monotonie bin ich fast ein wenig enttäuscht, als nach einer knappen Stunde der Merkururm in meinem Sichtfeld auftaucht, der zugleich den Gipfel des Großen Staufenbergs markiert. Leichtfüßig überwinde

ich die letzten Höhenmeter und stehe kurze Zeit später am Weststartplatz. Dieser überwältigende Weit- und Rundumblick, der sich von hier oben eröffnet, begeistert mich immer wieder aufs Neue: Die Hornisgrinde im Süden, der Fremersberg im Westen – verbunden durch die sanften Hügelketten des nördlichen Schwarzwalds zu einem natürlichen Amphitheater. Erste Nebelfetzen bilden sich und beginnen ihre gemächlich wabernde Talfahrt. Das muntere Tänzeln der Windfahne verspricht noch angenehme Startbedingungen. Ich zupfe leicht an den A-Leinen. Mein Schirm inhaliert die duftend kühle Herbstluft ebenso genüsslich wie ich selbst. Gemeinsam heben wir ab. Ich lasse die Bremsen los, lehne mich entspannt im Gurtzeug zurück und genieße das stille Gleiten. ■

SERIE ABENTEUER HAUSBERG

Hast auch du Lust, dein Hausbergerlebnis mit anderen Piloten zu teilen? Dann schreibe uns von deinen Abenteuern! Als Dankeschön für jede Veröffentlichung bekommst du unseren Bestseller „Die schönsten Fluggebiete der Alpen“ geschenkt!

Schicke Text und Fotos an:
franz.altmann@thermik.at

